Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 33. Freitag den 9. Februar. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 8. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem evangelischen Pfarrer Ostermeyer zu Bilderweitschen, Kreis Stallupönen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem bei dem Kreisgericht in Duisburg angestellt gewesenen, jetzt pensionirten Gerichtsboten Johann Heinrich Wilhem Weyer, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Studenten der Rechte, Grafen Felix von Königsdorff zu Breslau, dem Krankenhaus-Inspektor Wilhelm Habermann zu Sagan und dem Jäger Karl Gustav Jänisch im Garde-Jäger-Bataillon, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Den bisherigen Landrath von Groß, genannt von Schwarzhoff, zu Braunsberg zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

Den Oberlehrern am Gymnasium zu Marienwerder, Prorektor Dr. Karl Eduard Gützlaff und Konrektor Dr. Gustav Adolph Schröder, ist der Professor-Titel verliehen worden.

Abgreist: Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, nach Coburg.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Dienstag, den 6. Februar, Abends 9 Uhr. Beide Parlamentshäuser haben sich heute vertagt. Im Oberhause sprach Aberdeen die Hoffnung aus, daß das Ministerium am nächsten Donnerstage vollständig gebildet sein werde. Im Unterhause wurden offene Klagen über die Peeliten, namentlich gegen Gladstone ausgesprochen, wegen der Verzögerung, die sie bei Bildung des Ministeriums verursachen. Labouchere glaubt, daß eine Adresse an die Krone vielleicht nothwendig werden dürfte. Roebuck sagt, das Land werde Palmerston stützen, wenn Parteien im Parlamente ihm Schwierigkeiten bereiten sollten. — Palmerston wohnte der Sitzung des Unterhauses nicht bei.

London, Mittwoch, den 7. Februar, Vormittags 11 Uhr. Auch „Times" und „Morning-Post" versichern, daß die Minister-Crisis zu Ende sei, und giebt „Morning-Post" die nachstehende Ministerliste als verläßlich an: Palmerston, Premier; Cranworth, Kanzler; Granville, Conseil-Präsident; Argyll, Geheimsiegel; Herbert, Inneres; Clarendon, Aeußeres; Grey, Kolonieen; Panmure, Krieg; Gladstone, Finanzen; Graham, Admiralität; Molesworth, Arbeiten; Lansdowne, Minister ohne Portefeuille; Wood, für Indien.

London, Mittwoch, den 7. Februar, Nachmitt. 2 Uhr. In einer Rede, welche Charles Napier beim gestrigen Lordmayor-Diner hielt, äußerte derselbe, er bekenne, daß es der Flotte unmöglich gewesen sei, Kronstadt mit Erfolg anzugreifen; er hätte überall vorsichtig gehandelt, um nicht unnütze Opfer zu bringen, obgleich das Gouvernement mehr verlangt hätte, namentlich die Zerstörung Sweaborgs.

Der Sturm auf Sebastopol.

Bis jetzt haben wir immer geglaubt, die stete Wiederholung des Loosungswortes: „Sturm auf Sebastopol!" sei wenigstens an kompetenter Stelle nie ernstlich gemeint gewesen. Wenn die gewissenlosen oder unwissenden Französischen Korrespondenten auf den 24. Dezember, auf den 2., auf den 15. Januar, wie jetzt auf den 7. Februar den großen Schlag ankündigten, wenn selbst der Kaiser, wie im Lager bei Boulogne, so bei der Entsendung zweier Bataillone seiner neuen Garde in Paris seine Adler, so zu sagen, auf die Mauern Sebastopols aufpflanzt, wenn die armen Schelme von Zuaven, Gaskognern, Bretagnern, stets nur das »l'assaut, mon général, l'assaut!« im Munde führen ꝛc., so haben wir in dem Allen nur die dem Französischen Volkscharakter zur Nothwendigkeit gewordene Sprachversion erblicken können: „weil wir es sind, so muß — —." Allein jetzt kommen sogar Berichte aus dem nahen Kreise des Prinzen Napoleon, nach welchen nicht nur gleich anfangs, in den Tagen vom 2. bis 10. Oktober, sondern noch am 5. November — nur die Gelegenheit verpaßt worden sei, Sebastopol mit Sturm zu nehmen; die Kühnheit des General Lourmel, der auf eigene Hand bis hart vor die Festungsthore (!) drang, habe die Russen auf die nachdrücklichste Weise bedroht, der Prinz, welcher die Reserve befehligte, habe den Befehl verlangt, vorzurücken, aber er erhielt den Befehl, nicht von der Stelle zu gehen ꝛc. Also auch hier, in den mit der Sachlage bei Sebastopol vertrautesten militärischen Kreisen die bestimmte Vorstellung, es sei möglich und gut thunlich gewesen, es werde also doch noch dazu kommen ꝛc. Vielleicht um den Intriguen gegen General Canrobert entgegen zu treten, oder aus allgemeinen Oppositionsgründen, welche seit Kurzem in Paris sich an den Tag wagen, widerlegt eine militärische Feder im „Journal des Débats" jene Ansichten und Behauptungen aus dem Munde oder aus dem der Umgebung des Prinzen. Sebastopol sei von Hause aus nicht durch Sturm zu nehmen gewesen; man würde die schmählichsten Verluste erlitten haben, ohne zu reüssiren; man erinnere sich nur Saragossa's und Constantine's; der General Lefebure-Desnouettes, und kurz nachher der Marschall Moncey hätten Saragossa mit Sturm nehmen wollen, welches keine andere Fortifikationen, als die zu Citadellen umgeschaffenen Klöster und die in Eile hergestellten, schlecht armirten Barrikaden gehabt; sie wurden zurückgeschlagen, und der Platz mußte 6 Monate später mit sehr großem Park in allen Formen belagert werden; einen ähnlichen Widerstand leistete Constantine dem Marschall Clausel, welcher diesen Platz ohne schweres Geschütz nehmen wollte ꝛc. Dennoch schließen die „Débats" damit, zu sagen, daß wenn jetzt der Sturm auf den 7. Februar festgesetzt sei, so wollten sie darüber im Voraus nicht urtheilen — mithin auch hier noch immer die vague Vorstellung: vielleicht geht es dennoch, vielleicht hat General Canrobert noch immer nur den Zeitpunkt, die Gelegenheit, diese oder jene Bedingung, wie die Verstärkungen, die Türkischen Diversionen, in Reserve gehabt. Wir unsererseits müssen uns daher noch immer folgende Fragen vorlegen:

1) Handelt es sich zunächst nur um den Sturm eines oder des andern vorgeschobenen Werkes, welches man die Aussicht hätte, wenn auch mit schweren Opfern erkauft, doch zu behaupten und von ihm aus weiter zu operiren? Nein; nach allen Nachrichten bilden die vorgeschobenen Anlagen, wenn auch unter sich mit einzelnen Abschnitten versehene, d. i. einzelne, geschlossene Werke, dennoch eine durch einen fortlaufenden Graben und Glacis gedeckte Enceinte, die, sie möge auch nur von geringerem Profil sein, doch Geschütz an Geschütz trägt, und die einzelnen Linien sind so belegen, daß sie von Außen nicht der Länge nach gefaßt werden können. Bei einer solchen Befestigung, wenn der Angreifende einen Punkt im raschen Anlauf genommen hätte, selbst wenn es ihm gelänge, sich daselbst zu verbauen, wird er zehnmal, wenn nicht mit dem Bajonnet, so doch durch das konzentrirte Geschützfeuer der neben- und hinterliegenden Werke wieder heraus geschlagen.

2) Wenn es sich daher um den allgemeinen Sturm einer ganzen Enceinte handelt, also wenigstens einer Seite des Platzes von solcher Ausdehnung, daß die erstürmte Stellung gegen eine Garnison von 15,000 Mann nebst ihren fort und fort zu erneuernden Reserven behauptet werden könne, wie müßte ein solcher Sturm in der Ausführung sich gestalten? Offenbar — eine andere Disposition ist gar nicht denkbar — müßten 12- bis 15,000 Mann in 4 oder 5 Kolonnen zu etwa 3000 Mann formirt werden, um an eben so vielen verschiedenen Stellen die Leiter- oder sonstige Ersteigung auszuführen. Die vorbereitende Aufstellung dieser Kolonnen in den Parallelen, ihr Defiliren durch die verschiedenen Laufgräben, ihr Vorbrechen auf das Glacis, die unbedeckte Ueberschreitung desselben, das Hinabsteigen in die Gräben und die Ersteigung der Wälle — dies Alles setzt bei dieser Truppenzahl eine Zeit von mehreren Stunden voraus, während welcher das heftigste Kartätschfeuer von Hundert Geschützen auf den Wällen und in den Gräben auszuhalten wäre. Das ist unmöglich; alle diese Geschütze müßten zuvor demontirt sein. Nach allen Berichten ist aber gerade dies bei Sebastopol nicht zu erreichen; bis jetzt wenigstens sind ungeachtet der kolossalsten Angriffsbatterieen, die je in Anwendung gekommen, die Festungsgeschütze immer von Neuem und je länger, in je größerer Zahl aufgetreten. Es ist hierbei zu bemerken, daß bei dem bis zum Fuße des Glacis schon vorgeschrittenen Angriff das Aufstellungsfeld der Batterieen beschränkter geworden, daß die rückliegenden Demontirbatterieen durch die vorliegenden Laufgrabenbrustwehren maskirt sind, daß man in der dritten Parallele nur auf Wurfbatterieen beschränkt ist, daß aber mit diesen allein die Wallgeschütze nicht zu demontiren sind, noch weniger die niederen Grabengeschütze. Von Enfilir- und Rikochettbatterieen, aus der ersten Parallele her, besonders von deren Flügeln, welche am wenigsten durch den vorgeschrittenen Angriff maskirt wären, hat, wie es scheint, bei dem System der Befestigungsanlagen à ligne droite von Hause aus nicht Gebrauch gemacht werden können; was man auf den bisher erschienenen, allerdings nur sehr oberflächlichen, Plänen von derlei Batterieen auf den Flügeln sieht, gehört mehr der sicheren Anlehnung des Angriffs gegen Ueberfälle an; auch hat noch keiner der vielen Berichte irgend eine Andeutung von anderen Batterieen als den Demontir- und Wurfbatterieen gegeben.

Also wir müssen den Sturm auf Sebastopol vor wie nach für unausführbar halten. Erst wenn das Heer von der Nordseite des Platzes abgedrängt, dieser ganz eingeschlossen, die Garnison auf sich beschränkt, allmählich geschwächt werden könnte, erst dann wäre an die Möglichkeit zu denken, die nöthige Ueberlegenheit über die Festungsartillerie zu erlangen. Dann würde man Schritt vor Schritt weiter vorgehen können. Man würde das Glacis krönen, die Bresch- und Kontrebatterieen zu Stande bringen, 4 bis 5 gangbare Breschen legen, — bis jetzt ist und konnte auch noch nicht eine einzige erlangt werden, was auch die nicht offiziellen Berichte deshalb fabelten — man würde die Grabendescenten, die bedeckten Grabenübergänge herstellen. Kurz, man würde mit Zeit und Ausdauer die Garnison und ihre Geschütze allmählich so weit herabbringen, daß mit Aussicht auf Erfolg der allgemeine Sturm unternommen werden könnte, d. i. nur der Sturm auf die vorgeschobene Enceinte. Welche Vertheidigung demnächst noch die innere Befestigung, die einzelnen Forts, zu denen verschiedene Gebäude umgeschaffen sind, der Mauerzug um die Stadt und die Abschnitte in derselben leisten werden, welche Rolle dann noch die dominirenden Werke des nördlichen Ufers gegen die vom Feinde okkupirte Stellung, seine hier etablirten, ganz eingesehenen Geschütze erfüllen werden, darüber können wir zwar bis jetzt nicht näher urtheilen; aber bei dem Geist der Garnison von Sebastopol und bei ihren außerordentlichen Geschütz- und Munitionsbeständen liegt die Vermuthung nahe, daß selbst dann noch eine langdauernde Vertheidigung zu überwinden sein wird.

Deutschland.

Y Berlin, den 7. Februar. Die kurze, fast nur aus Namen bestehende telegraphische Nachricht, daß Palmerston die Bildung eines Peelitischen Ministeriums zu Stande gebracht (s. o.), giebt hier den verschiedenartigsten Folgerungen Raum. Im Allgemeinen glaubt man die Wendung als eine dem Frieden günstige betrachten und sich in dieser Beziehung einigermaßen auf die unberechenbaren Seiten des Charakters des zeitweiligen Leiters der Englischen Politik stützen zu dürfen. Jedenfalls ist die Beendigung der Englischen Ministerkrisis konstatirt und damit der Wiederbeginn der diplomatischen Verhandlungen signalisirt, welche die Ungewißheit über die Entscheidung zum Stillstand brachte, die England in der brennenden Frage zu nehmen hat. Den Kern derselben bildet die Interpretation der vier Punkte, welche in Ermangelung der betreffenden Instruktionen für die Gesandten der Westmächte am Wiener Hofe bisher nicht zu Stande gebracht werden konnte. Man sieht nun mit Spannung der Entscheidung entgegen, welche in dieser Angelegenheit getroffen werden und zunächst den Englischen Gesandten in Wien, Grafen Westmoreland, befähigen wird, sein definitives Votum über die Verständigung abzugeben, welche am 7. v. M. einstweilen nur zwischen dem Herrn v. Bourqueney und dem Fürsten Gortschakoff auf Grund des bekannten aide-mémoire erzielt wurde. Hinsichtlich der Stellung Preußens zu diesen Verabredungen, welche den Zweck haben, sich über die Basis für die künftig zu eröffnenden Friedens-Conferenzen zu verständigen, hält man hier strikte an dem in der Depesche des Ministerpräsidenten v. Manteuffel vom 5. Januar und in der Cirkulardepesche desselben vom 17. Januar bezeichneten Programm fest. Die diesseitige Regierung ist entschlossen, das Recht, welches Preußen sowohl auf Grund seiner früheren Betheiligung an den Wiener Konferenzen, als auch vermöge seiner Europäischen Stellung in Anspruch nimmt, nämlich bei der Präcisirung der 4 Garantiepunkte mitzuwirken, aufrecht zu erhalten. Sie findet dasselbe durch die Forderung der Westmächte beeinträchtigt, daß die Aufnahme Preußens in das Europäische Konzert nicht als selbstverständlich zu betrachten, sondern dieselbe durch den Beitritt zu dem hinter seinen Rücken abgeschlossenen Dezembervertrage zu erkaufen sei. Sie erhalten in diesen Worten eine treue Darstellung der über diese wichtige Angelegenheit hier maßgebenden Auffassung und werden daraus entnehmen können, daß an eine Nachgiebigkeit Preußens, bevor nicht eine Rektifizirung des hier beanstandeten Verhaltens der Mächte eingetreten, in keiner Weise zu denken ist. Eben so verhält es sich in Betreff der Verhandlungen behufs Abschlusses eines dem Vertrage vom 2. Dezember analogen Abkommens. Auch ist man überzeugt, daß so lange Preußen seine Festigkeit behauptet, auch die Staaten zweiten Ranges sich keine Beeinträchtigung ihrer Selbstständigkeit gefallen lassen werden. Daß schon jetzt ein Versuch der Westmächte, ihre Uebermacht dort geltend zu machen, irgend welchen Erfolg gehabt, ist nicht anzunehmen. Alle dahin gehenden Gerüchte werden hier lediglich auf Rechnung diplomatischer und publizistischer Machinationen geschrieben. Dahin gehört vor Allem das Gerücht, daß Schweden mit den Westmächten in Unterhandlung stehe. An Portugal ist zwar das Verlangen gestellt worden, 12,000 Mann den Westmächten zur Verfügung zu stellen, inwiefern es darüber zu Verhandlungen gekommen, ist nicht bekannt, in keinem Falle aber sind dieselben zum Abschlusse gediehen. Die Schweiz bietet in dem heftigen Widerstande der Presse gegen jede Verletzung der Neutralität nur neue Nahrung für die Befriedigung, welche England in einer früheren Periode über diese Haltung kundgab. Vor Allem aber muß die Neutralität Belgiens gesichert erscheinen, das bei seinen freundlichen Beziehungen zu Preußen, nur von Westen her mißliebige Zumuthungen zu erwarten hat, wo es im Stande ist, dergl. von den Wällen einer Reihe wohlarmirter Festungen zu beantworten. Was endlich Holland betrifft, so findet die Mittheilung des „Corriere Italiano", daß es mit den Westmächten unterhandeln wolle, hier keinen Glauben. Der Kabinetsrath Niebuhr ist nicht, wie die „N. Pr. Z." mittheilt, nach Paris, sondern nach dem Haag abgereist. Die Ankunft des Preußischen Gesandten für Belgien und Holland, Graf Königsmarck, wird hier erwartet.

☾ Berlin, den 7. Februar. Ihre Majestäten beehrten die gestrige Soirée des Minister-Präsidenten mit Allerhöchstihrem Besuche, verließen dieselbe aber wieder vor dem Souper. Der Prinz von Preußen, der Prinz Karl, der Prinz Friedrich Wilhelm, welche mit den übrigen Mitgliedern der Königlichen Familie ebenfalls erschienen waren, nahmen sämmtlich an der Tafel Theil. Die Soirée war überaus glänzend und auch von Kammermitgliedern stark besucht. — Am Nachmittag hatte sich des Königs Maj. nach dem Gewerbe-Institut begeben und die dort angefertigte Statue des Hochseligen Königs in Augenschein genommen. Wie versichert wird, geht dieses kolossale Standbild, dessen Gewandung kunstvoll mit dem feinsten Gold und Silber ausgelegt ist, zur Industrie-Ausstellung nach Paris. Zu dem heutigen Hoffeste, das um 8 Uhr Abends beginnt, sind über 1000 Personen geladen, das Souper zählt 800 Gedecke.

Der Minister-Präsident begab sich heut Abend, bald nach dem Schluß der Plenar-Sitzung der 2. Kammer, die Vormittag 10 Uhr begann und erst um 4 Uhr ihr Ende erreichte, ins Königl. Schloß, um Sr. Majestät dem Könige Vortrag zu halten. Die heutige Sitzung war vorzugsweise deshalb von großem Interesse, weil der schon oft erwähnte Gesetz-Entwurf wegen Benennung der Kammern und der Beschlußfähigkeit des andern Hauses Gegenstand der Verhandlung war. — Die besten Redner der Linken, die Abgg. Wentzel, Reichensperger-Köln, v. Vincke, bestiegen die Tribüne, um die Vorlage zu bekämpfen. Der Ministerpräsident sowohl, wie der Minister des Innern wiesen wiederholt die heftigen Angriffe der Redner zurück, die in der Annahme des Entwurfs die höchste Gefahr für die Verfassung witterten. In namentlicher Abstimmung wurde der 1. Theil des §. 1., welcher die 1. Kammer „Herrenhaus" und die 2. Kammer „Haus der Abgeordneten" genannt wissen will, mit 156 gegen 151 Stimmen angenommmen. Die gemeinschaftliche Benennung: „Allgemeiner Landtag" fiel mit 161 gegen 136 Stimmen, da die Fraktion Karl, welche bei der ersten Abstimmung mit der Rechten ging, sich dagegen aussprach und außerdem auch einige Mitglieder bei dieser Abstimmung fehlten. Der §. 2. der Vorlage, welcher die Beschlußfähigkeit des „Herrenhauses" auf 60 Stimmen beschränkt, gelangte durch 5 Stimmen Majorität zur Annahme, indem 150 dafür und 145 dagegen votirten. Mit dieser einzigen Vorlage hatte sich das Haus der Abgeordneten während der ganzen Sitzung beschäftigt.

Das Geh. Ober-Tribunal verhandelte in seiner heutigen Sitzung über die von dem Rechts-Anwalt Dorn für Dr. Ladendorff, Dr. Falkenthal rc. eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde. Der Vertheidiger führte aus, daß die §. 31. und 66. des Strafgesetzbuches verletzt seien, weil es sich bei der vorliegenden Anklage nur um einen Versuch handele, der nicht strafbar sei, da die Angeklagten aus eigenem Antriebe von ihrem verbrecherischen Vorhaben Abstand genommen hätten. Der §. 66. sei aber besonders deshalb verletzt, weil seine Clienten ein hochverrätherisches Verbrechen gar nicht hätten fördern wollen, sondern es sei nur ihre Absicht gewesen, sich auf eine mit Zuversicht zu erwartende Revolution vorzubereiten. Der §. 66. setze aber voraus, daß Jemand sich einem Verbrechen wirklich anschließe, um es selber zu fördern. Endlich habe das Urtheil des Staatsgerichtshofes am Schlusse zu der Ausführung dieselben Ausdrücke gebraucht, um die Thatsache unter den §. 66. zu subsumiren, dies sei keine thatsächliche Feststellung. Der Ober-Staatsanwalt Grimm entgegnete, daß von einem Versuche im Sinne des §. 31. des Strafgesetzbuches hier nicht die Rede sein, und deshalb auch nicht von der Strafbarkeit abgesehen werden könne, weil die Angeklagten von ihrem Unternehmen freiwillig zurückgetreten sind; der §. 66. wolle aber den Versuch zum Hochverrath strafen. Ob die thatsächliche Feststellung richtig sei, das habe der oberste Gerichtshof nicht zu untersuchen, sondern er prüfe nur, ob der Richter sich eines Rechtsirrthums schuldig gemacht habe. Dies sei hier keineswegs der Fall, und darum beantrage er die Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde. Hierfür enschied sich auch der Gerichtshof nach längerer Berathung.

— Aus der erwähnten Berathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend das Papiergeldverbot in der 2. Kammer, ist noch Einiges nachzuholen. Nachdem der Abg. v. Sänger sich im Allgemeinen gegen die Vorlage ausgesprochen, führte der Herr Minister-Präsident aus, daß die Tragweite des Gesetz-Entwurfs überschätzt werde. Ein Ueberhandnehmen der Verwendung des Papiergeldes im kleinen Verkehr sei an und für sich ein Uebelstand, dem die Staatsregierung bei Zeiten begegnen müsse. Man verlange vor Emanation des vorliegenden Gesetzes eine Revision des Preußischen Papiergeldes, des Bankwesens u. s. w., aber diesen Maßregeln müßten so weitgreifende Untersuchungen vorangehen, daß man Gefahr laufe, das den Umständen und der Zeit angemessene Gute von sich zu stoßen. Eine Verletzung der anderen Deutschen Staaten könne in dem Gesetze nicht gefunden werden, vielmehr sei denselben anzurathen, eine ähnliche Maßregel zu treffen. Im Lande selbst aber könne das Gesetz um so weniger eine Mißstimmung hervorrufen, als es ganz besonders im Interesse der arbeitenden Klassen liege, daß einer Entwerthung des in die Hände der kleinen Leute gelangenden Papiergeldes möglichst vorgebeugt werde. Daß das Gesetz gewisse Verlegenheiten mit sich bringen werde, möge wahr sein. Allein dies sei auch mit der neuen Wechselordnung der Fall gewesen, die doch im Laufe der Zeit sich als ein zweckmäßiges Gesetz erwiesen habe. Der Gesetzentwurf verwehre dem Großhändler keineswegs, daß er sich fremdes Papiergeld kommen lasse, derselbe wolle nur verhindern, daß das letztere bei den kleinen Leuten bleibe. Was die Behauptung anbelange, daß der jetzige Zeitpunkt zu dem Erlasse dieses Gesetzes ungünstig sei, weil eine Entwerthung des Papiergeldes überhaupt bevorstehe, so müsse gerade diese Befürchtung — wenn sie gegründet sei — es um so nöthiger erscheinen lassen, allen denen, welche dabei einen harten Verlust erleiden würden, das Papiergeld zu entziehen. Es bestehen — wie behauptet worden sei — allerdings vertragsmäßige Verpflichtungen zwischen Preußen und mehreren anderen Staaten, aber Preußen habe die Mittel, diesen Verpflichtungen zu genügen, so daß den Preußischen Staat wenigstens der Vorwurf der Vertragsbrüchigkeit nicht treffen werde. Wenn Preußen den anderen Deutschen Staaten durch Ausgabe von Papiergeld mit seinem Beispiele vorangegangen sei, so möge es auch durch sein Beispiel zeigen, daß es nie die Absicht gehabt habe, die kleinen Leute einem etwaigen Verluste auszusetzen. Es sei unverfänglich, den Gesetz-Entwurf anzunehmen. Nachdem noch die Abgeordneten von Hertefeld, Mathis, Degenkolb und Kühne (Letzterer als Berichterstatter) gesprochen, wurde der Antrag des Abg. v. Vincke, den Gesetz-Entwurf zur nochmaligen Berichterstattung und Vernehmung von Sachverständigen an die Kommission zurückzuweisen, abgelehnt. Die Ueberschrift und die Publikationsformel des Gesetzes wurden sodann ohne Debatte in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung und §. 1., unter Ablehnung von Amendements der Abgeordneten Jacobs, von Hertefeld und von Vincke, auf den von dem Herrn Handels-Minister empfohlenen Vorschlag des Abgeordneten Bock mit einem Unter-Amendement des Abgeordneten von Patow in folgender Fassung angenommen: „Fremdes, auf Beträge im Vierzehn-Thalerfuße lautendes Papiergeld, darf, insoweit die einzelnen Stücke desselben auf geringere Summen als zehn Thaler lauten, zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Der Umtausch solchen fremden Papiergeldes gegen Preußisches oder anderes im gemeinen Verkehr zugelassenes Geld unterliegt diesem Verbote nicht." §. 2. wurde ohne Diskussion in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung — nach welcher die fremden Banknoten und die unverzinslichen Schuldverschreibungen der Korporationen rc. dem fremden Papiergeld gleichgestellt werden, während nach der Vorlage dies mit allen Schuldverschreibungen der Korporationen der Fall sein sollte — ebenfalls angenommen.

— In der am 5. d. M. stattgehabten Sitzung des Evangelischen Ober-Kirchenraths wurde der von des Königs Majestät zum Ehren-Mitgliede desselben ernannte Bischof Dr. Ritschl durch den Präsidenten v. Uechtritz in das Kollegium eingeführt.

— Am 6. erlitt der Geh. Rath Professor Schlemm durch einen unglücklichen Fall auf der Straße einen Beinbruch am rechten Unterschenkel.

Man schreibt der P. C. aus Memel vom 2. d. M.: „Ueber das Retablissement der Stadt ist von den höchsten Behörden eine Entscheidung noch nicht getroffen; wenigstens ist eine solche hier noch nicht bekannt geworden. Die Waarenzufuhren von Rußland haben seit dem Brande natürlich beträchtlich abgenommen, sind aber immer noch ziemlich bedeutend, und in letzterer Zeit ist es außer Hanf, Flachs und Leinsaat vorzugsweise Talg, welches, in Fässern per Schlitten zugeführt, auf den freien Plätzen in der Stadt und in Amts-Vitte lagert und fortwährend in Schiffe verladen wird. Das Auslaufen derselben wurde bisher nicht durch den Frost, wohl aber durch länger anhaltende widrige Winde behindert.

Köln, den 5. Februar. Durch Erlaß vom 20. Januar hat der Kardinal Erzbischof das apostolische Sendschreiben bezüglich der dogmatischen Entscheidung der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau und Gottesgebärerin für die Erzdiözese in kanonischer Weise feierlich publizirt und sich die Anordnung einer entsprechenden besonderen kirchlichen Feier vorbehalten.

Donau-Fürstenthümer.

Privatmittheilungen aus der Moldau berichten, daß in Folge der von der Pforte ausgegangenen Instruktionen die Quarantäne in den Häfen der untern Donau aufgehoben worden ist. Die Türkischen Truppen, welche sich bei dem jüngsten Vordringen der Russen in die Dobrudscha nach Braila zurückgezogen hatten, sind unter der Führung von Sadyk Pascha und Ferik Achmet Pascha, weiter donauaufwärts gegangen, um bei Kalarasch über die Donau zu setzen. Die Türkischen Truppen haben noch viele Kranken in Braila zurückgelassen, welches von einem Bataillon eines Roman-Banater Grenz-Regiments besetzt worden ist. Babadagh, Tultscha und Matschin blieben einstweilen ganz ohne Besatzung. In Galacz standen noch von Oesterreichischen Truppen ein Bataillon des Regiments Konstantin, ein Bataillon eines Roman-Banater Grenz-Regiments, zwei Schwadronen Ulanen und eine Raketen-Batterie zu acht Geschützen, zusammen etwa 3000 Mann.

Der bürgerliche Geschäftsverkehr zwischen der Moldau und Bessarabien, welcher während der Anwesenheit der Türken am Pruth abgebrochen und verboten war, ist wieder freigegeben worden. Unverdächtige Personen erhalten ohne Weiteres Pässe nach Bessarabien, und auch von Russischer Seite wird dem Verkehr zwischen den beiden benachbarten Provinzen kein Hinderniß entgegengestellt. — Das Eis ging in der letzten Woche des Januar sehr stark auf der Donau und war im Begriff sich zu stellen, so daß die Schifffahrt vorläufig unterbrochen werden mußte. Der Wasserstand an der Barre von Sulina war im Steigen. P. C.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 1. Februar. Die hiesigen Blätter veröffentlichen die bisher eingegangenen Ergebenheits-Adressen des Adels aus den verschiedenen Gouvernements auf das Kaiserliche Manifest vom 14. (26.) Dezember v. J. In der Adresse aus dem Gouvernement Wladimir heißt es:

„Herr! Auf den ersten Ruf werden sich die Edelleute von Wladimir in die Reihen der tapfern Russischen Krieger stellen und bis zum letzten Blutstropfen Ew. Kaiserlichen Majestät unverbrüchliche Hingebung beweisen."

Die Adresse aus dem Gouvernement Twer enthält nachstehenden Passus:

„Der Adel war seit den ältesten Zeiten, von denen die Geschichte Rußlands redet, stets der Grundpfeiler jenes gewaltigen Baues, auf welchen mit Recht Millionen Unterthanen Ew. Majestät stolz sind und welchen uns unsere Feinde böslich beneiden. Die Edelleute werden Ihnen, erhabenster Monarch, auch jetzt beweisen, daß das Blut der Väter in ihren Adern fließt, daß auch ihre Herzen, erfüllt von den frommsten Gefühlen der Liebe zum Vaterlande und der unbegrenzten Ergebenheit für ihren Kaiser, ihrem Sinnen und Handeln denselben Stempel aufdrücken werden. Gestatte es Ew. Majestät, und dräuende Massen Ihrer Kinder werden sich dicht um ihren Herrscher schaaren; keine Batterieen werden diese Mauer voll Leben und Muth zerstören; ihre Parole wird sein — der orthodoxe Glaube, — und ihre Loosung: unser großer Führer, der Gottgeschirmte Kaiser Nikolai I."

Der Adel des Gouvernements Pensa äußert sich am Schluß seiner Adresse, wie folgt:

„Wir alle sind bereit, „„das Eisen in der Faust, das Kreuz im Herzen,"" unseren Feinden entgegenzutreten für den Ruhm unsers Kaisers, in Dessen geheiligter Person die Russen jetzt 30 Jahre gewohnt sind, ihren Vater und ihr Vaterland zu erblicken."

Nachrichten aus Warschau vom 5. Februar zufolge, war der Kommandeur des Russischen Grenadier-Corps, General-Adjutant Plautin, von Lowicz wieder dort eingetroffen, und der General-Lieutenant Zerkoff nach Pultusk abgereist.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Pariser Korrespondenz des Czas vom 29. Januar entnehmen wir folgende Mittheilungen:

Ungeachtet der zurückhaltenden Sprache der offiziellen Blätter erwartet die Französische Regierung mit Ungeduld die Entscheidung der Deutschen Frage in England, die für die Westmächte von so großer Wichtigkeit ist. Die Debatten des Englischen Parlaments entsprechen sehr wenig der Gereiztheit der Engländer und der Entrüstung, welche das bisherige Ministerium ihnen einflößt. Der Herzog von Cambridge hat in seinem Wahnsinn fortwährend ausgerufen: „Der Prinz Albert und der Lord Aberdeen müssen aufgehängt werden; sie sind an allem unseren Unglück schuld!" Die Englischen Mütter weinen und verwünschen das Ministerium Aberdeen. Jetzt hegen sie die Hoffnung, daß das Französische Commissariat dafür sorgen werde, daß ihre Söhne nicht mehr Hungers sterben. Die Berichte aus der Krimm haben jedoch noch keine Verbesserung in dem Verpflegungswesen der Engl. Armee gemeldet. Es fehlt noch immer an Holz. Die Russen bereiten sich auf einen neuen großartigen Angriff vor. Die Verbündeten haben ungeheure Hindernisse zu besiegen, wenn sie auch reichlicher mit Lebensmitteln und mit besseren Schußwaffen versehen sind, als die Russen. In diesen Tagen hat Rußland in Belgien 50,000 Miniébüchsen gekauft; hat aber das Stück statt mit 51 Franken, welches der gewöhnliche Preis ist, mit 100 Fr. bezahlen müssen. Die Tulaer Karabiner der Russen sind fast nicht mehr zu gebrauchen. Die Soldaten können sie beim Schießen nicht ans Gesicht legen, sondern müssen sie aus dem Arme abschießen und die Richtung der Kugel dem Zufall überlassen. Wir haben in Paris wieder starken Frost. Die Pariser befürchten, daß ein solcher Frost auch in der Krimm herrschen und dieser unerbittliche General Rußland zum zweiten Mal retten möchte.

Die Französische Regierung will offenbar, daß das Ausland über das, was in Paris vorgeht, besser unterrichtet sei, als Paris selbst. Die vorgestrige Nummer der „Belgischen Indépendance" berichtete in Betreff der Unterhandlungen mit Oesterreich Thatsachen, von denen kein offizielles Blatt in Paris etwas wußte. Darnach existirt bereits ein Offensiv-Bündniß mit Oesterreich de facto, und zwar auf Grund des Vertrages vom 2. Dezember. Es handelt sich also zwischen beiden Staaten nur noch um Abschließung einer Militär-Convention. Der Oesterreichische Kriegs-Commissarius soll in Kurzem zu diesem Zwecke in Paris eintreffen.

Die Fürstin Lieven, welche sich seit 14 Tagen in Paris aufhält, beabsichtigt zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit eine Reise nach Nizza. Man sieht, daß ihre Intriguen hier gescheitert sind. Herr v. Morny, ihr alter Freund, besucht sie oft. Man sagt, Herr v. Morny habe die Absicht zu heirathen. In Betreff der Adoption desselben als legitimer Prinz hat der Kaiser Herrn v. Troplong bereits beauftragt, den zu diesem Zwecke nöthigen Bericht vorzubereiten. Bei einem Diner in den Tuilerien war der sechszehnjährige Englische Offizier Stackwell zugegen, dessen Bruder in der Schlacht an der Alma gefallen ist. Der Kaiser behandelte diesen jungen Mann, der kaum die schwere Uniform des Schottischen Regiments tragen kann, mit sehr großer Aufmerksamkeit.

In Kurzem sollen die Memoiren des Marschalls St. Arnaud im Drucke erscheinen. Der Bruder des Marschalls, einer der Pariser Maire's, beschäftigt sich mit der Herausgabe derselben.

Der Kaiser arbeitet stark daran, das bürgerlose Frankreich in einen Militairstaat umzuwandeln. Der Militairstand bringt bereits Ehre und Gewinn, und ist sehr gesucht. Die neue Militair-Organisation wird Frankreich eine ungeheure Kraft verleihen und das frühere Uebergewicht dieses Staates auf dem Kontinent vielleicht wiederherstellen. Die Präfekten hatten den Befehl erhalten, sämmtliche Beurlaubte zur Annahme des weitern Dienstes zu bereden. Sie haben sich desselben mit dem besten Erfolg entledigt. Nur sehr wenige Beurlaubte haben ihrer Ueberredungskunst widerstehen können. Frankreich hat daher gegenwärtig einen Ueberfluß an vortrefflichen Soldaten.

Ungeachtet des Krieges ist der finanzielle Zustand Frankreichs vortrefflich. Früher verstand es nur England, sich durch den Krieg zu bereichern; Frankreich hat es ihm jetzt abgelernt.

Lokales und Provinzielles.

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, den 8. Februar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Justizraths Tschuschke war der erste Gegenstand der Tagesordnung die Notalen-Beantwortung des Magistrats zur Stückrechnung der Armenkasse pro II., III. und IV. Quartal 1852. Der Berichterstatter der Kommission, Stadtverordneter von Blumberg, wies zunächst darauf hin, daß rücksichtlich mehrerer Hauptposten die nöthigen Belege fehlen und daß daher der Magistrat aufzufordern sei, künftig den Rechnungen behufs der Kontrole und Revision die nöthigen Akten und Schriftstücke beizufügen. Diesen Antrag führte das Kommissionsmitglied, Rechnungsrath Jäckel, weiter aus und derselbe wurde darauf einstimmig genehmigt. Der Berichterstatter ging sodann zu den Etats-Ueberschreitungen über und bemerkte, daß dieselben nicht überall genügend motivirt seien, vielmehr häufig im Allgemeinen nur auf die damals herrschend gewesene Cholera verwiesen werde. Die Versammlung schließt sich dem Verlangen einer vollständigen Motivirung der Mehr-Ausgaben Seitens des Magistrats einhellig an. Die Etats-Ueberschreitungen bei den einzelnen Ausgabeposten betragen: 1) bei den Gehältern und Remunerationen 29 Rthlr.; 2) bei Bureau- und Druckkosten 32 Rthlr.; 3) bei den Verpflegungskosten der (Cholera-) Kranken 861 Rthlr.; 4) bei den Kur- und Medizinkosten 642 Rthlr.; 5) bei den Bekleidungs-, Holz- und Beleuchtungskosten 311 Rthlr.; 6) bei den Beerdigungskosten 113 Rthlr.; 7) bei den Kurkosten für auswärts Verpflegte, die der hiesigen Kommune angehören, 37 Rthlr. Diese verschiedenen Summen werden mit Rücksicht auf die im Jahre 1852 hier so heftig grassirende Cholera von der Versammlung genehmigt. Hiernächst wird der Kommissionsantrag, daß bei den Rest-Ausgaben künftighin die erforderlichen Belege hinzugefügt werden sollen, angenommen; desgleichen, daß in Betreff der freiwilligen Armenbeiträge die Original-Liste, und nicht eine vom Boten angefertigte Abschrift, vorgelegt werde. Sodann wird ein Beschluß dahin gefaßt: den Magistrat aufzufordern, eine Erklärung darüber abzugeben, wie die Verwendung der von den Lieferanten gelieferten Viktualien kontrollirt werde, und dafür zu sorgen, daß die Liquidation des Lieferanten von dem Kalkulator geprüft werde, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß dieselbe mit dem Kontrakte übereinstimmend befunden worden ist. Die Decharge der Rechnung wird bis nach Erledigung der Notaten vorbehalten. — Der folgende Gegenstand der Tagesordnung, die Prüfung der Hundesteuer-Rechnung pro 1852, mußte wegen nicht hinlänglicher Vorbereitung bis zur nächsten Sitzung vertagt werden. — Es folgte der Anspruch der im Rayon des Stadtbezirks Posen belegenen Gemeinden Berdychowo und Pietrowo auf Erstattung des von den Mitgliedern derselben gezahlten Zuschlags zur Mahl- und Schlachtsteuer. Dem diesfälligen Antrage der beiden genannten Gemeinden hat der Magistrat nicht deferiren können, weil diesen Gemeinden das Recht zur Erhebung des beregten Zuschlags nicht zusteht, und weil daher nur die einzelnen Einwohner der gedachten Gemeinden die Erstattung desjenigen Betrages in Anspruch nehmen könnten, welchen sie erweislich an Konsumtions-Steuer gezahlt haben. Gegen den diesfälligen Magistratsbescheid haben sich die beiden Gemeinden bei der Königl. Regierung beschwert, welche ungeachtet des Widerspruchs der städtischen Verwaltungsbehörde ihre Beschwerde für begründet anerkannt, und dem Magistrat mittelst Reskripts vom 15. September p. aufgegeben hat, mit den Gemeinde-Vertretungen von Berdychowo und Pietrowo in Unterhandlung zu treten, und bei Ermittelung des zu erstattenden Betrages die Seelenzahl der beiden Ortschaften und die der hiesigen Stadt zu Grunde zu legen. Der Anordnung der Königl. Regierung hat der Magistrat Folge geleistet und nach genauen, den Stadtverordneten vorgelegten Verhandlungen, den zu erstattenden Betrag auf 34 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. jährlich festgesetzt. Obgleich gegen die diesfällige Berechnung, die auf richtigen Normen beruht, ein begründeter Einwand nicht zu erheben ist, so haben die Vertreter der mehrgenannten beiden Gemeinden dieselbe doch in mehreren Punkten monirt, namentlich auch die durch das Landrathsamt festgestellte Seelenzahl von 72 für unrichtig erklärt und behauptet, daß dieselbe über 90 betrage. Die Gemeinden verlangen daher die nach ihren Annahmen sich herausstellende Summe von 81 Rthlrn. 15 Sgr. jährlich, vom 1. Juli v. J. an, für zwei Jahre, wonächst die Summe anderweit berechnet werden soll. Die Angaben der Gemeinde-Vertretungen stellen sich aber zufolge der Nachweisungen des Magistrats als unrichtig heraus, und letzterer trägt daher darauf an, die Stadtverordneten-Versammlung wolle einen Beschluß dahin fassen, daß: a) den Gemeinden Pietrowo und Berdychowo als solchen ein Recht auf Zurückerstattung des von ihren einzelnen Bewohnern gezahlten Zuschlags überhaupt nicht zusteht; b) daß, insofern die Kommune im administrativen Wege dennoch zur Erstattung des Zuschlages an die genannten Gemeinden gezwungen werden sollte, derselbe nur in Höhe des genau berechneten Betrages von 34 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. jährlich zu zahlen ist. Nachdem die beigefügte Berechnung des Magistrats richtig befunden worden, nahm die Versammlung diesen Beschluß einhellig an. — Nunmehr folgte der von einigen Mitgliedern des Kollegiums gestellte Antrag auf ein zu veränderndes Verfahren bei der künftigen Verdingungen der Consumtibilien-Lieferung für die städtischen Armen- und Kranken-Anstalten, und zwar mit der Modalität, daß dem Submissions-Verfahren noch ein Lizitations-Verfahren nachfolge und unter den Mindestfordernden noch eine Minus-Lizitation eintrete. Der Magistrat erklärt sich gegen den Vorschlag und weist auf die großen Schwierigkeiten der Ausführung desselben hin. Dieser Ansicht schließt sich außer andern Mitgliedern des Kollegiums auch der Vorsitzende an, der darauf aufmerksam macht, daß durch ein solches Verfahren die Unternehmer doch fast zu sehr gedrückt würden. Der Antrag wird bei der Abstimmung abgelehnt; doch wird beschlossen, den Magistrat aufzufordern, die Submissions-Verhandlungen nicht allzuspät im Jahre, jedenfalls vor Ende Oktober vorzulegen. — Hiernächst brachte der Berichterstatter der Gewerbe-Kommission Prof. Müller mehrere Gewerbe-Konzessionen in Vorschlag, namentlich für den Rentier F. G. Ellwanger als Agenten der Schles. Feuervers. Gesellschaft; für den Grundbesitzer F. O. Werner als Agenten der Leipziger Brand-

Versicherungsbank für Deutschland; für den Wechsler R. Seegall als Agenten der Kölnischen Lebensversicherungsgesellschaft „Concordia“, und für den Wollmäkler Joseph Służewski als Agenten der Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft. Die Versammlang ertheilte denselben ihre Zustimmung. Desgleichen wurde der Wittwe A. Salomon die Konzession als Faktorin resp. Maklerin ertheilt, da sie sich eines guten Rufes erfreut und nur das Geschäft ihres verstorbenen Mannes fortsetzt. Auch die verehelichte Zimmermann M. Schneider erhielt ausnahmsweise noch den Konsens als Gesinde-Vermietherin, weil ihr Mann durch einen unglücklichen Fall arbeitsunfähig geworden ist und demzufolge die Ernährung der Familie der Frau anheimfällt. Dagegen wurde das Gesuch des Kürschners A. Gries wegen Ertheilung der Konzession zum Betriebe des Trödler-Gewerbes zurückgewiesen, da ein diesfälliges Bedürfniß nicht vorhanden ist, die Vermehrung des Trödler-Geschäfts überhaupt ernsten Bedenken unterliegt. Schließlich wurde dem Magistrats-Boten Laube für die Mitübernahme der Verrichtungen zweier erkrankten Magistratsboten eine Gratifikation von 10 Rthlr. und der verwittweten Stadtrath Hartsch die Forterhebung des ihr von der Kommune gewährten Erziehungs-Unterstützungsgeldes auf weitere 3 Jahr bewilligt. — Schluß der Sitzung um 5½ Uhr. Anwesend waren die Herren: Tschuschke, Annuß, Asch, v. Blumberg, Cegielski, Diller, Engel, Graßmann, Günter, Herrmann, Jäckel, Jaffe, Knorr, Krüger, Küster, Lippschitz, Löwinsohn, Meisch, Müller, v. Rosenstiel, v. Salkowski, Schultz, Zerpanowicz.

Posen, den 8. Februar. So eben erfahren wir, daß uns zum 1. April ein Garnisonwechsel in der Art bevorsteht, daß das sechste und elfte Infanterie-Regiment uns verläßt und wir dagegen das siebente und zehnte in Garnison erhalten.

τ Rogasen, den 5. Februar. Gestern fand hier die erste diesjährige Versammlung unseres landwirthschaftlichen Vereins statt. Nachdem der Sekretair des Vereins Rechnung über die Ausgaben und Einnahmen des verflossenen Jahres gelegt hatte, wurde der Vorstand durch Stimmeneinhelligkeit wieder gewählt. Die Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Oberamtmanns Michaelis aus Gościejewo, in welchem der Verein eines seiner ausgezeichnetsten und eifrigsten Mitglieder verloren hat, wurde im Vorstande nicht wieder besetzt. Der Vorsitzende brachte hiernach Mittheilungen über die von Herrn Lipowitz in Posen auf Aktien zu gründende Fabrik künstlichen Düngers und forderte die anwesenden Landwirthe zur Betheiligung an diesem große Hoffnungen erweckenden Unternehmen auf. Dem Vernehmen nach waren die sofort gezeichneten Beträge nicht unbedeutend. Ferner wurde eine Sammlung zum Besten des Denkmals des Großmeisters der Landwirthschaft, Thaer veranstaltet; der Vorsitzende gab hierüber die Notiz daß für dieses Monument, dessen Ausführung unser berühmter Landsmann Rauch übernommen, schon 10,000 Rthlr. beisammen seien, und daß nur noch 3000 Rthlr. zu den erforderlichen Gesammtkosten fehlten. Der wichtigste Beschluß, welchen die Versammlung faßte, war die Votirung von 50 Rthlr. für die kräftige Unterstützung des Besitzers irgend einer kleinen bäuerlichen Wirthschaft zur mustergültigen Einrichtung derselben. Dem Sekretair des Vereins wurde der Auftrag ertheilt, einen verständigen und einsichtsvollen Wirth vorzuschlagen, und es wurde ihm eine Kommission von vier Vereinsmitgliedern zugesellt, welche in Gemeinschaft mit ihm die zur Erreichung des gedachten Zweckes nöthigen Arbeiten einzuleiten und zu überwachen hat. Die Gesellschaft, den großen Vortheil einer Maßnahme erwägend, die allein geeignet, einer zeitgemäßen Umgestaltung des alten Schlendrians bei kleineren Wirthen Bahn zu brechen, faßte noch den Beschluß, sich bei den alljährlich wiederkehrenden Festen nur auf eine (natürlich so viel als möglich ausgedehnte) Thierschau zu beschränken, und vorläufig von den Pferderennen, deren Nutzen immerhin ein zweifelhafter bleibe, ganz abzusehen. Die früher hierauf verwendeten Mittel sollen ebenfalls der Einführung von kleinen Musterwirthschaften zu Statten kommen. Schließlich wurde der Antrag gestellt, die Versammlungen allein in Rogasen abzuhalten, da nur diese sich eines befriedigenden Zuspruchs erfreuten, während die Versammlungen in Obornik und Goślin allzuspärlich besucht wären. Die Berathung dieses Antrages wurde aus formellen Gründen auf die nächste Versammlung verschoben, die auf den 6. Mai anberaumt ist und gleichfalls in Rogasen abgehalten werden soll.

Zur Vervollständigung des Berichts habe ich noch hinzuzufügen, daß der Vorsitzende unseres landwirthschaftlichen Vereins Herr v. Winterfeld gestern Veranlassung nahm, der Bemühungen des Herrn Pastor Dr. Francke hierselbst um die Gründung eines Realgymnasiums oder Progymnasiums zu gedenken, und im Interesse des Oborniker Kreises und der Stadt Rogasen den Vereinsmitgliedern die Unterstützung der werdenden Anstalt zu empfehlen.

In der Zeit, wo Alles vorzugsweise in Vergnügen schwimmt, sind die Rogasener auch nicht müßig: ein Ball folgt dem andern; vor den Ohren tönt nur noch Polka-Mazurka, und vor den Augen drehen sich tanzende Paare, selbst wenn Alles längst vorbei ist. Am vergangenen Donnerstag führte die alte Ressourcen-Gesellschaft eine Schlittenfahrt nach Goślin aus und gestern die neue eine nach Wongrowitz; nächsten Donnerstag kommen die Gośliner Herrschaften den Besuch erwidern, und wer weiß, was für neues Vergnügen die folgenden Tage bringen. Und das nennt man schlechte Zeit? Mir kommt es wie Ironie vor, daß ich vor Kurzem über Theuerung geklagt habe.

✱ Zirke, den 5. Februar. Herr Rittergutsbesitzer v. Sander auf Charcice, 1 Meile von hier, hat die Noth unserer armen Bevölkerung, wie dies schon im vorigen Winter von ihm geschehen, auch in diesem Jahre bedacht. Am 2. d. M. sandte er nämlich dem hiesigen Magistrat zur Vertheilung unter die Armen 9 Scheffel Erbsen und stellte demselben außerdem zu diesem Behufe 40 Scheffel Kartoffeln zur Disposition.

Aber nicht nur für die hiesigen Armen, sondern auch für auswärtige gemeinnützige Anstalten wird hier gesorgt. So hat z. B. die edle Frau Pastor Bombe bei vorkommenden Festlichkeiten sowohl hier als auch in der Umgegend von dem schönen Geschlechte Beiträge für das Waisenhaus in Rokitten gesammelt, so daß in diesem Jahre durch den Herrn Pastor Bombe 16 Rthlr. der gedachten Anstalt haben übermittelt werden können. In dieser Anstalt, welche unstreitig zu den wohlthätigsten unserer Provinz gehört, wurden in voriger Woche 5 von Vater und Mutter verwaiste arme Kinder von hier auf Kosten der Stadt gegen die festgesetzte Remuneration untergebracht.

⊙ Ostrowo, den 4. Februar. Am 29. v. Mts. hat die erste Schwurgerichtsperiode für dieses Jahr unter dem Vorsitz des Kreisgerichts-Rath Hoyer aus Wollstein begonnen, dieselbe wird bis zum 17. c. dauern. Von den zur Verhandlung kommenden Sachen hat bis jetzt keine im Publikum einiges Interesse angeregt. Eine auffallende Erscheinung ist, daß die Angeklagten meist alle ohne weiteres eingestehen, es wird hierdurch die Hinzuziehung der Geschwornen überflüssig, welche in Folge dessen oft schon des Vormittags alles Dienstes ledig sind.

Gestern hatten die Damen unseres Erholungs-Vereins bei Gelegenheit eines Tanzvergnügens wegen der großen Noth unserer Armen eine Lotterie von Handarbeiten zum Besten derselben veranstaltet; der Ertrag dafür soll ein recht lohnender gewesen sein.

Das Concert unseres Gesang-Vereins am 31. v. M. zu gleichem Zweck trug gegen 90 Rthlr. ein.

.—r. Wollstein, den 7. Februar. In der letzten Zeit wurden mehrere Rehe im Thiergarten zu Zygmuntowo bei Rackwitz zerfleischt vorgefunden, welches den dortigen Oberförster Kreutzinger auf die Vermuthung brachte, daß sich in der Nähe Raubwild aufhalten müsse. Diese Vermuthung wurde ihm zur Gewißheit, als er am 5ten d. M. auf einer Reise nach dem Rackwitz-Siekower Forstrevier auf 3 große Steinadler, welche so eben im Thiergarten ein Reh zerfleischt hatten, stieß. Herr Kreutzinger schoß sofort mit einer Büchsflinte nach ihnen und war so glücklich, einen der Räuber, der in der Breite 6 Fuß und einige Zoll mißt, durch die Brust zu treffen. Der erlegte Steinadler wird, der Seltenheit wegen, von dem hiesigen Chirurgus Steinke, der eine große Fertigkeit im Ausstopfen von Vögeln besitzt, ausgestopft, um als Siegestrophäe in Zygmuntowo aufgestellt zu werden.

Δ Wittkowo, den 6. Februar. Auf Grund der Bestimmung des §. 52. der „Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853“ hat unser Stadtverordneten-Kollegium in einer Sitzung im letzten Monate v. J. „die Erhebung von Einzugs- und Hausstandsgeldern für den hiesigen Stadtbezirk in der Höhe von 4 resp. 3 Rthlr.“ beschlossen und dieser Beschluß unterm 22. Januar c. die Genehmigung der Königlichen Regierung zu Bromberg erhalten.

Auf den letzten Wochenmärkten ist Roggen mit 70, Hafer mit 30—35 und Weizen mit 85—105 Sgr. gekauft worden.

Der Verkehr mit Polen ist minder lebhaft, als er gewöhnlich um diese Jahreszeit, wo das Eis so manche Kommunikation herstellt, zu sein pflegt.

Handel.

In einem aus Hamburg der P. C. zugegangenen Handelsbericht wird ausgesprochen, daß unter Berücksichtigung der politischen Verwickelungen, wie der herrschenden Theuerung, der Waarenverkehr dieser Hansestadt sich im letzten Jahr noch immer sehr befriedigend gestaltet habe. Namentlich war der Verkehr mit Preußen, Sachsen und Braunschweig sehr belebt, und zwar besonders lebhaft nach den Preußischen Ostsee-Plätzen, da die Blokade der Russischen Häfen den Handel mit Rußland auf den Landweg drängte. Die Versendungen dahin waren in den letzten 6 Monaten sehr beträchtlich. Ein großer Theil der Waaren ging über Kiel und Lübeck nach Memel, um von da weiter befördert zu werden. Hannover bezog wegen seiner umfassenden früheren Aufkäufe im letzten Jahre weniger. Ueberhaupt hat der Anschluß des Steuervereins an den Zollverein in einigen Hamburger Geschäftsbranchen den Verkehr mit Hannover geschmälert. Nach Baiern und Franken erreichte die Waarenversendung kaum den Umfang früherer Jahre, da Holland diesen Gegenden bessere Bezugsquellen bot. Gleiches gilt von Württemberg und Baden. Nach Böhmen, Mähren und Oesterreich war das Geschäft nicht besonders belebt. Die schwankenden Verhältnisse der Valuta haben vielfältig von Beziehungen abgeschreckt, die sich auf das äußerste Maß des Bedarfs beschränkten. Norwegen, Schweden und Dänemark unterhielten sehr lebhaften Verkehr mit Hamburg. Besonders trug die vermehrte Dampfschifffahrt zu dessen Steigerung bei. Auch nach England blieb der Verkehr in der Zunahme. Die Waaren-Ausfuhr von Hamburg nach Großbritannien und Irland, die im Jahre 1852 eine Höhe von 46½ Mill. Mrk. Banko erreichte, war im letzten Jahre noch ansehnlicher. Das Geschäft nach den anderen Europäischen Ländern blieb im Wesentlichen dem vorjährigen gleich.

Vermischtes.

In den höheren Kreisen Berlins ist man noch immer mit den lebenden Bildern beschäftigt, die am Sonntag den 4. Febr. Abends zur Nachfeier des Geburtsfestes der Frau Prinzessin Karl, im Palais des Prinzen Karl dargestellt wurden. Folgendendes ist der Wortlaut des Programms: Marsch aus „Oberon“, comp. von Weber, vorgetragen von Jähns und Dr. Kullack. Prolog, die Nymphe der Ilm: Fräulein A. v. Reyher. 1. „Oberon.“ Oberon: Karl Prinz Radziwill; Titania: Leontine Prinzessin Radziwill; Puck: Louise Prinzessin Radziwill; Hüon: Herzog Wilhelm von Mecklenburg; Rezia: Gräfin Schaffgotsch; Scherasmin: Graf Wrschowitz II.; Fatime: Gräfin C. Luchesini. Dazu: Recitativ und Arioso aus „Oberon von ꝛc. Weber, vorgetragen von Jähns.

II. „Maria Stuart.“ Maria Stuart: die Landgräfin von Hessen; Anna Kennedy: Fräulein Natalie v. Alvensleben; Margarethe Kurl: Fräulein v. Bloch; Melvil: Herr v. Rauch; Graf Leicester: Graf Lehndorff; Baron Burleigh: Herr v. Roeder; Amias Paulet: Herr v. Witzleben; Sherif: Herr v. Schack. Dazu: „Maria Stuart“, Dichtung und Composition von Jähns.

III. „Wallenstein.“ Wallenstein: Graf Wrschowitz I.; Herzogin von Friedland: Fräulein Elisa v. Reyher; Gräfin Terzky: Fräulein Ida v. Reyher; Thekla: Frau Prinzessin Friedrich Karl; Max Piccolomini: Graf Perpoucher. Dazu der Pappenheimer Marsch, vorgetragen von Dr. Kullack.

IV. „Turandont.“ Altoum: Herr v. Massow II.; Turandot: Gräfin Hoverden; Adelma: Gräfin Math. Luchesini; Zelima: Fräulein Elis. v. Alvensleben; Kalaf: Landgraf v. Hessen; Tartaglia: v. Massow IV.; Pantalon: Graf Wrschowitz II.; Brigella: Graf Seczenyi. Dazu: „Chinoise,“ vorgetragen von Dr. Kullack. Während der Pause Fackeltanz, kompon. von Gr. Redern, vorgetragen von Dr. Kullack.

V. „Cid“ von Herder; Ximene: Prinzessin Math. Radziwill; Cid: Prinz v. Waldeck. Dazu Duett von Curschmann, Text aus dem Cid, vorgetragen von der Gräfin Hoverden und Jähns.

VI. „Der Wanderer,“ von Göthe. Der Wanderer: Prinz Friedrich Wilhelm; Italienerin: Frau v. Treskow-Friedrichsfelde. Dazu Lied von Reichardt, vorgetragen von Dr. Kullack.

VII. „Götz v. Berlichingen“. Götz: v. Arnim-Kröchelndorf; Kaiserlicher Rath: v. Treskow-Friedrichsfelde; Rathsherr von Heilbronn: Graf Schaffgotsch; Bürger von Heilbronn: v. Witzleben, v. Meyerink, v. Massow III., v. Schock. Dazu Trio aus dem Fackeltanz, vorgetragen von Dr. Kullack.

VIII. „Westöstlicher Divan“ (Bucht Suleika) von Göthe. Suleika: Gräfin von Benkendorff; Hatem: Graf Perponcher. Dazu Suleika und Hatem, Dichtung von Göthe, als Duett von Fanny Hensel, vorgetragen von der Gräfin Hoverden und Jähns.

IX. „Werther von Göthe“, Werther: Prinz Georg, Lotte: Frau v. Arnim-Kröchelndorf; Lottens Kinder: Edmund, Boas, Janucz, Prinzen Radziwill; Elise, Hedwig, Prinzessinnen Radziwill, Alexander Benkendorff. Dazu: Erster Verlust. Dichtung von Göthe, componirt von Mendelsohn-Bartholdy, vorgetragen von Jähns.

Unter den Kandidaten, welche sich um das bei dem Magistrats-Kollegium zu Spandau vakante Amt eines Kämmerers gemeldet haben, und deren Zahl sich weit über 70 beläuft, befinden sich, wie wir hören, auch ein Ober-Regierungs-Rath, so wie mehrere höhere Militairs (pensionirte Stabs-Offiziere).

Angekommene Fremde.

Vom 8. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer von Merker aus Wulkow und v. Wißmann aus Falkenstein; Bau-Eleve Hanski aus Berlin; die Kaufleute Vetter aus Gartz, Böhmer aus Anklam, Becker aus Elberfeld, Koch aus Leipzig und Gerber aus Magdeburg.

SCHWARZER ADLER. Inspektor Kleine aus Racot; Maschinenbauer Meisner aus Gutowy; Kommissarius v. Karolewski aus Bożejewice; Frau Gasthofbesitzer Grynwald aus Gnesen und Gutsbesitzer Rohrmann aus Chocicza.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberamtmann Häusler aus Bojanice; Handlungs-Kommis Scheinmann aus Mierunsken; die Kaufleute Marquardt aus Berlin und Schmitz aus Hamburg.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Skarzynski aus Gnesen; Wirthschafts-Inspektor Plucinski aus Konojad; Probst Klemczynski aus Błociszewo; Bürger Karchowski aus Schrimm; Gutspächter v. Naczyński aus Smolary; Stadtpfarrer Wick und Kurator Spisko aus Breslau.

BAZAR. Geistlicher Kaminski aus Schrimm; die Gutsbesitzer v. Koszutski aus Popówko, v. Nieżychowski aus Granowko, v. Skarzyński aus Polen und v. Wierzbinski aus Stare.

HOTEL DE BAVIERE. Probst Wittan aus Strenze; die Gutsbesitzer Regel aus Gnesen, v. Brudzewski und Partikulier v. Bröcker aus Labiszynek.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Gertych aus Grylewo und Sadowski aus Siedlemin; Kaufmann Adamkiewicz aus Gnesen; Bürger Nowacki aus Miłosław; die Oekonomen Cybulski aus Wszembórz und Dymke aus Laszczewo; die Gutspächter Kompf sen. und jun. aus Dembnica; Rentier Dziadkiewicz aus Babusowice und Gutsb. v. Wilkońeski aus Chwalibogowo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Gundlach aus Wronke; Apotheker Krüger aus Stenszewo; Gutsbesitzer v. Modlibowski aus Siedlemin; Bürger Glowinski aus Wongrowitz und Gutspächter Rzewuski aus Sniaty.

WEISSER ADLER. Gutspächter Foltynski aus Janowiec und Lieutenant a. D. Dehmel aus Rabowice.

GROSSE EICHE. Gutspächter v. Kęszycki aus Małgowo und Gutsbesitzer Falkowski aus Obornik.

HOTEL ZUR KRONE. Kaufmann Neumann aus Rawicz; die Lehrer Genserowski aus Ostrowo bei Filehne und Schwarz aus Pinne.

EICHBORN'S HOTEL. Tischler Wolf aus Lissa; Musikus Alexander aus Breslau; die Kaufleute Körpel aus Santomyśl, Krayn aus Pudewitz, Aron, Gall und Handelsmann Josephsohn aus Filehne.

GOLDENES REH. Kreis-Taxator Winkler aus Gnesen und Kaufmann Stan aus Schroda.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. H. v. Kleist mit dem Frhrn. v. Maltzahn auf Rheinfeld, Frl. C. Mac Dermoldt mit Hrn. S. Franck in Sydney N. S. W., Frl. M. Schöne mit Hrn. A. Jahn in Berlin.

Geburten. Eine Tochter dem Hrn. R. v. Gersdorff in Hainichen.

Todesfälle. Frau J. Hildebrandt geb. Moser in Potsdam, verw. Frau Oberst v. Caprivi geb. v. Kannewurff, Hr. Professor Prillwitz und Frau A. Schuhmacher in Berlin, Hr. O. v. Tresckow in Louisenthal, Hr. P. Iffland in Guhden.

Ediktal-Citation.

Die Gouvernante Mime Dupain, eine Tochter der Tanzlehrer Claude und Madelaine gebornen Lallenand Dupainschen Eheleute, am 16. November 1772 zu Berlin geboren, ist in der Nacht vom 19. zum 20. September 1853 in Nekla ohne Errichtung eines Testaments verstorben.

Dieselbe war unverheirathet, und es sind deren Erben, der diesfälligen Ermittelungen ungeachtet, unbekannt.

Der Nachlaß der rc. Dupain ist veräußert und aus dem Erlöse eine Masse bei uns gebildet.

Auf den Antrag des Nachlaß-Kurators werden die unbekannten Erben und deren Erben oder nächsten Verwandten hierdurch öffentlich vorgeladen, sich zu dem zu ihrer Vernehmung resp. Legitimation auf

den 6. September 1855

Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Kreis-Richter Klemm hier angesetzten Termine entweder persönlich zu gestellen, oder auf glaubhafte Weise ihren zeitigen Aufenthaltsort schriftlich anzuzeigen, widrigenfalls sie mit Ansprüchen an die gedachte Masse präkludirt und dieselbe dem Fiskus als ein bonum vacans zugesprochen und ausgeantwortet werden würde.

Schroda, den 5. September 1854.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheil.

Rittergüter

jeder Größe zum Kauf und zur Pacht, so wie verschiedene Hölzer en gros,

Kapitalien in jeder Höhe

zu verleihen, weiset nach der Güter-Agent

Herrmann Mathias,

Wilhelmsplatz 16. neben d. Raczynskischen Palais.



Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeigen wir hiermit ganz ergebenst an, daß wir binnen Kurzem wieder mit unserem wohlassortirten optischen Waarenlager in Posen in Busch's Hôtel de Rôme eintreffen werden.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker aus Berlin.

Auswanderer

nach

New-York etc. und Australien

befördert direkt von Hamburg regelmäßig

Valentin Lorenz Meyer,

Bahnhofsstr. 14. in Hamburg.

Näheres bei **Julius Hartwig,** konzessionirter Agent in **Posen,** Sapiehaplatz Nr. 5. „zum weißen Adler."

Schaf-Verkauf.

Auf dem Dominio **Nieder-Weichau,** Kreis Freistadt in Nieder-Schlesien, stehen 100 Stück zur Zucht brauchbare Muttern, von denen ⅔ ältere und von edlen Böcken bedeckt, ⅓ aber Zeitschafe und unbedeckt sind, zum Verkauf. Dieselben können jetzt gleich oder auch erst zum Frühjahr nach der Schur, und dann ganz nach Wahl des Käufers entweder mit oder ohne Lämmer abgegeben werden. Die Heerde ist edel und wollreich und werden daselbst auch Böcke gezüchtet und zum Verkauf gestellt. Für jede erbliche und andere Krankheit wird garantirt.

Anzeige.

In den im Großherzogthum Posen und dessen Buker Kreise belegenen, zu den Nachlaßgütern des Wojewoden Adalbert v. Opaleński gehörigen Bukowiecer Forsten ist eine Samendarre errichtet worden. Einem geehrten Publikum und namentlich den Herren Gutsbesitzern die ergebene Anzeige, daß daselbst jederzeit frischer keimfähiger Kiefer-Samen von bester Qualität das Pfund Preußisch Gewicht à 13 Sgr. zu bekommen ist. Aufträge nimmt der Unterzeichnete in **Lassówki** bei Grätz und der Oberförster **C. Trampe** in **Bukowiec** bei Grätz entgegen.

Lassówki, den 27. Januar 1855.

V. von Drwęski.

Zur Verbreitung der Mais-Kultur.

Durch direkte Verbindung mit den Mais-Produzenten in den Donaufürstenthümern ist der Unterzeichnete, welcher durch 10 Jahre die Maiskultur beobachtet, in den Stand gesetzt, den vorwärts schreitenden Herren Landwirthen den Mais-Samen nebst Kultur-Anweisung (mit dem hier nur selten reif werdenden Pferdezahn nicht zu verwechseln), zum Kostenpreis und in beliebiger Quantität bei rechtzeitiger Bestellung zu liefern, dessen Reife im vorigen Jahre schon Mitte September vollständig hier erfolgt ist.

Reisen, den 5. Februar 1855.

P. Lottré, Fürstl. Hofgärtner.

Feiner biegsamer Gummi-Lack

in Flaschen à 3 Sgr.

Dieser Lack trocknet in wenig Minuten, steht gegen Nässe und eignet sich für alles Schuhwerk und Galloschen, um solche spiegelblank zu lackiren. Zu haben bei

J. J. Heine, Markt Nr. 85.

Gute frische Rapskuchen verkauft billigst

Heymann Marcus,

Markt- und Wronkerstraßen-Ecke Nr. 91.

Neue Böhmische Pflaumen, à Pfund 3 Sgr., empfing wieder

F. J. Herrmann, Breslauerstr. Nr. 9.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Allerh. Privilegium und Königl. Preuß. u. Königl. Baier. Allerh. Approbation.

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife

ist nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen als das **Reellste** und **Beste** für die **Haut** anerkannt, indem sie alle vorhandenen derartigen Fabrikate durch ihre = bis jetzt unerreichte = **charakteristische** und **eigenthümliche** Wirkung weit übertrifft. = Ein Versuch wird Jeden überzeugen und ihm den Gebrauch der Dr. **Borchardt**schen Kräuter-Seife zum täglichen Bedürfniß werden lassen. = Ein versiegeltes Original-Päckchen kostet 6 Sgr.

Dr. Suin de Boutemards aromatische Zahn-Pasta

empfiehlt sich mit vollem Rechte als ein sehr **zweckmäßiges** Präparat zur zuverlässigen **Reinigung** und **Erhaltung** der Zähne und des Zahnfleisches, und indem sie **kräftigend** und **stärkend** einwirkt, verleiht sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine **höchst wohlthätige, liebliche Frische.** = **Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Seife** wird daher von Allen, die sich ihrer erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht. = Der Preis der 1/1 und ½ Päckchen ist auf je 12 und 6 Sgr. festgestellt.

Angesichts der = vielfachen **Nachbildungen** und **Falsifikate** = der obigen beiden renommirten Erzeugnisse ist jedoch sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Verpackungsart,** als auch auf die Namen: **Dr. Borchardt (KRÄUTER-SEIFE)** und **Dr. Suin de Boutemard (ZAHN-PASTA),** so wie auch darauf zu achten, daß diese Artikel in **Posen echt nur allein** verkauft werden bei **Ludwig Joh. Meyer,** Neuestraße, so wie auch für **Birnbaum:** J. M. Strich; **Bromberg:** C. F. Beleites; **Chodziesen:** Kämmerer Breite; **Czarnikau:** E. Wolff; **Filehne:** Heim. Brode; **Fraustadt:** C. W. Werners Nachfolger; **Gnesen:** J. B. Lange; **Grätz:** Rud. Mützel; **Kempen:** Gottsch. Fränkel; **Kosten:** B. Landsberg; **Krotoschin:** A. E. Stock; **Lissa:** J. L. Hausen; **Meseritz:** A. F. Gross & Comp.; **Nakel:** L. A. Kallmann; **Ostrowo:** Cohn & Comp.; **Pinne:** A. Lewin; **Pleschen:** Joh. Nebesky; **Rawicz:** J. P. Ollendorf; **Samter:** W. Krüger; **Schmiegel:** Wolff Cohn; **Schneidemühl:** J. Eichstädt; **Schönlanke:** C. Leffmann; **Schubin:** C. L. Albrecht; **Schwerin a./W.:** Mor. Müller; **Trzemeszno:** Wolff Lachmann; **Wollstein:** D. Friedländer und für **Wongrowitz** bei J. E. Ziemer.

Frische Pfundhefen à 6½ Sgr., ebenso große und kleine fette Sahn-Käse offerirt billigst **Michaelis Peiser,** in Busch's Hôtel de Rôme.

Gicht und Rheumatismus.

Der Unterzeichnete kann der Wahrheit gemäß bezeugen, daß die ihm zur Untersuchung und Anwendung vorgelegten Goldbergerschen galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten*) der Gesundheit Nachtheiliges durchaus nicht besitzen, vielmehr in allen Krankheitsformen des Gefäß- und Nervensystems, besonders aber in Gicht und Rheumatismen, wo erfahrungsgemäß der Elektro-Galvanismus wirksam befunden wurde, in der vorgeschriebenen Anwendungsweise vorzüglichen Nutzen verschaffen.

Bamberg. Dr. **Dotzauer,**

Königl. Baierischer Medizinalrath u. Gerichtsarzt.

*) **Alleinverkauf** für **Posen** bei

Ludwig Johann Meyer.

Um mit meinen Winter-Waaren zu räumen, verkaufe ich wollene und halbwollene Stoffe glatt und karrirt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bernh. Rawicz,

Wilhelmsstraße im Hôtel de Dresde.

Sonntag den 11. Februar

mit dem

Eisenbahn-  **Frühzuge**

bringe ich

Netzbrucher  **Milchkühe,**

frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen;

ich logire

im „Gasthof zum Eichborn", Kämmereiplatz.

Hamann, Viehhändler.

Eine kleine Parthie Möbel und ein eiserner Ofen sind Mühlenstr. 21. sofort zu verkaufen.

Ein Laden und mehrere Wohnungen sind zu vermiethen Mühlenstraße Nr. 12. Näheres bei W. Stefański & Comp. im Bazar.

Zu vermiethen.

Bei F. Barleben, kl. Gerberstraße Nr. 106., sind mehrere Wohnungen von 24—60 Rthlr. sofort zu vermiethen und vom 1. April d. J. ab zu beziehen.

Wasserstraße Nr. 7. ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Theater im Hôtel de Saxe.

Heute Freitag den 9. Februar werden die Mechaniker Kleinschneck und T. Schwiegerling mit ihrem rühmlichst bekannten Figuren-Theater die Ehre haben zum ersten Male aufzuführen:

Oberon, König der Elfen.

Romantisches Feenmärchen in 3 Akten nach Wieland von Sophie Seiler. Hierauf: **Ballet** und **Metamorphosen.** Zum Schluß: **Die Urne der Freundschaft.** Großes Schluß-Tableau mit bengalischer Beleuchtung. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. **Der Saal ist gut geheizt.**

Kleinschneck & Schwiegerling.

Frische Wurst nebst Schmorkohl

Donnerstag den 8. d. M. bei E. Rohrmann.

Heute Freitag den 9. Februar zum Frühstück Zrazy, auch Kalbsleber, und Sonnabend den 10. Februar zum Frühstück Stockfisch

im Rathhaus-Keller bei **Kluge.**

Der Herr, welchem im Concertsaale des Bazar am 5. d. M. sein Hut abhanden gekommen, kann denselben bei dem Herrn Friseur Caspari in Empfang nehmen.

Börsen-Getreideberichte.

⁑ **Bromberg,** den 6. Februar. Die Getreidepreise haben sich während des vorigen Monats bis jetzt so ziemlich auf derselben Höhe gehalten. Es wurden nämlich bezahlt: p Wispel (25 Scheffel) Weizen 70-86 Rt., p. Wspl. Roggen 50—56 Rt, p. Wspl. gr. Gerste 40 bis 43 Rt., p. Wspl. kl. Gerste 36-40 Rt., p. Wspl. Erbsen 40—50 Rt., p. Wspl. (26 Scheffel) Hafer 26 bis 28 Rt Die Zufuhr war im verflossenen Monate bis zum Eintritte der strengen Kälte sehr bedeutend; jetzt, da die Kälte nachgelassen hat, sieht man wieder täglich lange Reihen von mit Getreide beladenen Wagen nach den betreffenden Speichern fahren. Ueber einen Mangel an Waggons auf der Eisenbahn zur Weiterschaffung des Getreides hört man noch fortwährend klagen.

Die Kartoffeln, das Hauptnahrungsmittel der Armuth, halten sich Gott sei Dank! auch immer noch in dem Preise, den sie im Herbste hatten; es kostet nämlich der Scheffel Kartoffeln 18 Sgr., die einzelne Metze 1 Sgr. 4 Pf. Heu kostet der Ctr. zu 110 Pfd., 15-18 Sgr., Stroh, das Schock zu 1200 Pfd., 6 Rt., Spiritus, im Einkauf die Tonne zu 120 Quart, 80 Procent Tralles 30—32 Rt, im Verkauf 33—34 Rt., das einzelne Quart 10 Sgr.

Stettin, den 7. Februar. Schneefall, Thauwetter, Wind O.

Weizen unverändert, loco 89—90 Pfd. gelber 89 Rt. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. do. 90 Rt. bez., 88 bis 89 Pfd. do 87 Rt. Br.

Roggen matter, loco 86 Pfd. 61 Rt. Br., 82—86 Pfd. 58 Rt. bez., 84—86 Pfd. 59½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Febr. 57 Rt. Br., p. Febr.-März do., p. März 57½ Rt. Br., p. Frühjahr 56½ a 57 Rt. regulirt, 57 Rt. bez. u. Gd., 57½ Rt. Br.

Gerste, loco 43 Rt. für 74—75 Pfd. bez., p. Frühjahr große 74—75 Pfd. 41 a 41¼ Rt. bez.

Hafer, loco 53 Pfd. 31 Rt. bez.

Erbsen, loco 53 a 57 Rt. bez., p. März kleine Koch- 57 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
85 a 86.	58 a 60.	40 a 41.	28 a 29½.	52 a 53.

Stroh p. Schock 6 a 8 Rt.

Heu p. Ctr. 18 a 25 Sgr.

Rüböl unverändert, loco 15⅙ Rt. Br., p. Februar-März 15⅛ Rt. Br., p. April-Mai 15¾ Rt. Gd.

Spiritus am Landmarkt ohne Faß 12⅞ % bez., loco mit Faß 12¾ % bez., ohne Faß 12⅞ % bez., p. Februar 12¾ % bez., p. Februar-März 12¾ % Gd., p. März 12½ % Gd., p. Frühjahr 12⅛ % bez., 12 % Br, p. Juni-Juli 11½ % Br.

Berlin, den 7. Februar. Wind: Nordost. Witterung: Schneetreiben. Weizen: ohne größere Umsätze nominell im Werthe. Roggen: in schöner schwerer Waare preishaltend und zum Versand gut verkäuflich; leichte Sorten zu gedrückten Preisen schwer abzusetzen, welcher Umstand auf die nahen Termine drückend wirkte, während p. Frühjahr nur wenig Nachgiebigkeit zeigte. Der Loco Umsatz umfaßte etwa 80—90 Wspl. und galt: 85 Pfd 62 Rt., 86 Pfd. 63 Rt., 87 Pfd. 63 Rt., 88 Pfd. 63¼ Rt. Alles p. 2050 Pfd. Oelsaat: einige kleine Partien Rübsen kamen vom Boden zu 106¼ und 107 Rt. zu Gelde. Rüböl: hatte nur p. Frühjahr beschränkten Umsatz, sonst geschah nichts. Stimmung war matt. Spiritus: ohne besondere Aenderung im Werthe, aber fest, bei mäßigem Verkehr.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 80—89 Rt., hochb. und weiß 88—94 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 61—63¼ Rt., p. Februar 61—60¼ Rt. bezahlt, 60½ Rt. Br., 60 Rt. Gd., p. März 60¼—59¾ Rt. bez., 60 Rt. Br., 59½ Rt. Gd., p. Frühjahr 82 Pfd. 59—58½—58¾ Rt. bez., 59 Rt Br., 58½ Rt. Geld.

Gerste, große 46—49 Rt., kleine 38—42 Rt.

Hafer loco nach Qualität 29—32 Rt., p Frühjahr 50 Pfd. 32 Rt. Br., 31 Rt Gd., 48 Pfd. 31 Rt. Br, 30½ Rt. Gd.

Erbsen 59—62 Rt.

Rapps 110—108 Rt W.-Rübsen 108—106 Rt.

Rüböl loco 15¼ Rt. Br., 15⅛ Rt. Gd, p Februar 15⅛—15 Rt, p. Februar-März 14⅞ Rt. Br., 14¾ Rt. Geld, p. März-April 14¾ Rt. Brief, 14½ Rt. Geld, p. April-Mai 14⅝ Rt. Br., 14¼ Rt. Gd., 14⅓ Rt. bez.

Leinöl loco 15 Rt. Br., 14⅔ Rt. Gd., p. April 14¼ Rt. Br., 14 Rt. Gd., p. April-Mai 14 Rt. Br., 13¾ Rt. Geld.

Spiritus loco, ohne Faß 30½ Rt. bez., p. Februar u. Februar-März 30¼ Rt. Br., 30 Rt. Gd., p. März-April 30½ Rt. Br., 30¼ Rt Gd., 30½ Rt. bez., p. April-Mai 31 Rt Br., 30¾ Rt Gd., 31 Rt. bez., p. Mai-Juni 32 Rt. Br., 31½ Rt. Gd., 31½ Rt. bez.

(Landwirthsch. Handelsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 7. Februar Vm. 10 Uhr 9 Fuß 7 Zoll,
" 8. Februar " " 9 " 5 "

COURS-BERICHT.

Berlin, den 7. Februar 1855.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	97⅞
dito von 1852	4½	—	97⅞
dito von 1853	4	93	—
dito von 1854	4½	—	97⅞
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	97¼
dito dito	3½	—	83
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	98
Ostpreussische dito	3½	—	92
Pommersche dito	3½	—	97¾
Posensche dito	4	—	100½
dito (neue) dito	3½	92¼	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	89¾
Posensche Rentenbriefe	4	92½	—
Schlesische dito	4	—	92¾
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	109½
Louisd'or	—	107½	—

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	65½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	96¼	—
dito dito dito	4½	—	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	70	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	89¼
dito 500 Fl. L.	4	—	77
dito A. 300 Fl.	5	—	86
dito B. 200 Fl.	—	19	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	33⅜
Badensche 35 Fl.	—	23½	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	49¼
Bergisch-Märkische	4	—	67⅜
Berlin-Anhaltische	4	—	130
dito dito Prior.	4	93½	—
Berlin-Hamburger	4	—	104¾
dito dito Prior.	4½	—	101¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	92¼	—
dito Prior A. B.	4	91¼	—
dito Prior L. C.	4½	—	97½
dito Prior. L. D.	4½	—	97⅝
Berlin-Stettiner	4	—	138¼
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	115½
Cöln-Mindener	3½	—	124½
dito dito Prior.	4½	—	100½
dito dito II. Em.	5	—	102
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	78⅜
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	180	—
dito Wittenberger	4	—	33
dito dito Prior.	4½	—	92
Niederschlesisch-Märkische	4	—	91½
dito dito Prior.	4	—	91½
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	91½	—
dito Prior. III. Ser.	4	—	91⅜
dito Prior IV. Ser.	5	—	101¼
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	43¼
dito Prior.	5	99	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	193	—
dito Litt. B.	3½	160½	—
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	36¼
Rheinische	4	—	89¼
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	80	—
Stargard-Posener	3½	—	83¾
Thüringer	4	—	97½
dito Prior.	4½	—	99
Wilhelms-Bahn	4	—	182½

Die Börse blieb fest gestimmt und die Course stellten sich zum Theil etwas höher, besonders am Schlusse nach Eingang besserer Wiener Course. Preuss. 3½ % Anleihe 100⅜ und ½ bezahlt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Mittwoch den 7. Februar, Nachm. 3 Uhr. Die Liste der Englischen Minister, welche die »Morning Post« heute mittheilte, wirkte günstig auf die Spekulanten. Die 3 % eröffnete zu 67, 90. Die Besorgniss, dass das Parlament aufgelöst werden könnte, drückte auf die Haltung der Börse. Die 3 % sank auf 67, 60 und schloss matt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren 91⅜ eingetroffen.

Schluss-Course. 3 % Rente 67, 65. 4½ % Rente 95, 50. 3 % Spanier 30½. 1 % Spanier 17½. Silberanleihe 82½.

London, Mittwoch den 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Börse fest, aber wenig Geschäft.

Consols 91¼. 1 % Spanier 17⅝. Mexikaner 20⅞. Sardinier 85¼. 5 % Russen 100. 4½ % Russen 88½.

Liverpool, Mittwoch den 7. Februar. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Amsterdam, Mittwoch den 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Bei unbedeutendem Umsatz beinahe unverändert.

Schluss-Course. 5 % Oesterr. Nat.-Anl. 65½. 5 % Metalliques Litt. B. 74⅜. 5 % Metalliques 62⅝. 2½ % Metalliques 31⅞. 1 % Spanier $17\frac{13}{16}$. 3 % Spanier 31⅛. Mexikaner 20⅝. Holländ. Integrale 61⅜.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.